



pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

Sorgen teilen

Die Behindertenseelsorge der Luzerner Landeskirche sucht mit behinderten Menschen nach Antworten auf Fragen des Lebens. Über einen neuen Film aus der Reihe «Kirche kommt an». [Seite 2](#)

Von Leben und Tod

Ein Porträt zeigt den neuen Gassen-seelsorger Valentin Beck als Menschen, der mitten im Leben steht und prägende Erfahrungen mit dem Tod gemacht hat. [Seite 3](#)

Was heisst «Normalität»

Allmählich sind wir pandemiemüde und möchten zurück zur Normalität. Doch was genau ist eigentlich «normal»? [Seite 4](#)



Hier können Bewohnerinnen und Bewohner einen Gottesdienst besuchen oder sich ganz einfach für einen Moment der Ruhe zurückziehen: Kapelle im Betagtenzentrum Staffelhof. Bild: Peter Gross, Sommer 2013

Altern im Betagtenzentrum

Nicht allen ist es gegönnt, in den eigenen vier Wänden älter zu werden. Sie müssen ins Betagtenzentrum. Eine der Bewohnerinnen des Staffelhof ist Marie Louise Lüthi. Esther Nussbaumer hat mit ihr über das Älterwerden im Betagtenzentrum gesprochen. [Seite 5](#)

Kolumne



Urs Fischer unterrichtet Religionskunde und Ethik sowie Geschichte an der Kantonsschule Reussbühl. Bild: zvg

> Religiöse Identität. Obwohl nach den Zahlen des Bundesamtes für Statistik schon fast ein Drittel der Menschen über 15 Jahren in der Schweiz konfessionslos ist und nur noch gut die Hälfte der reformierten oder der römisch-katholischen Kirche angehört, ist Religion im öffentlichen Raum nach wie vor präsent. Kirchen, Kapellen, Wegkreuze gehören – nicht zuletzt im Kanton Luzern – zum gewohnten Landschaftsbild und sind Teil des kulturellen Selbstverständnisses.

Aber wie weit geht diese religiöse Identität noch? Sie scheint wenig mit der Teilnahme an Gottesdiensten zu tun zu haben: gut ein Drittel nimmt gar nie daran teil, vierzig Prozent ein- bis fünfmal pro Jahr. Religiöse Feiertage dienen den meisten Menschen vor allem der Erholung. Läutende Kirchenglocken zu Unzeiten stören auch öfters Ruhebedürftige, die noch etwas mit dem angestammten kulturellen Selbstverständnis am Hut haben. Der Bilderzyklus auf der Kapellbrücke lässt wohl auch etliche «Angestammte» ziemlich ratlos zurück.

Identität scheint in diesem Zusammenhang vor allem durch das geprägt zu sein, was man nicht ist bzw. nicht sein will: das Fremde, das andere.

Oft scheint man sich dabei nicht bewusst zu sein, dass die eigene wie die kollektive Identität längst nicht so «angestammt» sind, wie sie scheinen. Menschen setzen sich mit ihrer Welt auseinander und sehen sie immer wieder anders. Das tun wir mal intensiver, mal weniger intensiv. Und es ist weder immer schmerzfrei noch risikolos. Aber dieser Entwicklung kann man auch nicht ausweichen. Damit wir nicht in einem Museum leben, braucht es Geduld und Offenheit, um «Angestammtes» zu überdenken, statt es zu zementieren.

Urs Fischer

Sorgen teilen, miteinander lachen

Menschen mit einer Behinderung haben die gleichen Fragen ans Leben wie solche ohne. Die Behindertenseelsorge der Luzerner Landeskirche sucht mit ihnen nach Antworten. In einem neuen Film aus der Reihe «Kirche kommt an» geben beide Seiten Einblick in ihren Alltag.

Es kann sein, dass jemand Behindertenseelsorger Bruno Hübscher fragt: «Welchen Sinn hat es, dass ich im Rollstuhl sitze?» Hübscher kennt die Antwort nicht. Aber er spürt, dass allein sein Zuhören gut tut. In der Person des Behindertenseelsorgers ist jemand da, der Zeit hat, der vielleicht eine Kerze anzündet, ein Gebet spricht. «Es tut gut, jemanden von aussen zu haben, mit dem man reden kann», sagt Bernadette Baumli. Die 44-jährige Frau lebt seit gut drei Jahren in der Wohngemeinschaft Fluematt in Dagmersellen und spielt eine Hauptrolle im zweiten Kurzfilm, den die Landeskirchen im Rahmen ihres 50-Jahre-Jubiläums unter dem Titel «Kirche kommt an» veröffentlicht haben. Der erste Film entstand vor einem Jahr zur kirchlichen Gassenarbeit in Luzern, danach sorgte Corona für eine Drehpause.

Das Leben teilen

Der neue Film gibt anhand von Besuchen in der Fluematt und in der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL in Rathausen Einblick in einen der vielen Bereiche der Behindertenseelsorge. «Wir sind mit Menschen mit einer Behinderung spirituell unterwegs und gehen dorthin, wo ihr Leben stattfindet», sagt Yvonne Rihm. Die heilpädagogische Katechetin ist unter anderem oft in der Fluematt anzutreffen.

Bruno Hübscher wiederum besucht allein etwa fünfmal monatlich Einrichtungen der SSBL, teilt mit Bewohnerinnen und Bewohnern den Alltag, indem er sich zum Beispiel zu ihnen an den Tisch setzt. «Manche haben kaum jeman-



Behindertenseelsorger Bruno Hübscher feiert ein Ritual mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Stiftung für Schwerbehinderte Luzern SSBL in Rathausen. Rechts im Vordergrund Filmemacherin Antonia Meile. Bild: Dominik Thali

den, der sie besucht», stellt Hübscher fest, «und viele Bewohnerinnen und Bewohner erzählen uns gerne aus ihrem Leben.»

Für Rihm hat jeder Mensch «einen gesunden und heiligen Kern», wie sie es ausdrückt. Mit dieser spirituellen Grundhaltung «teilen wir miteinander, was das Leben lebenswert, aber auch, was es schwierig macht», sagt sie.

Sakramente und Bräuche

Die Behindertenseelsorge im Kanton Luzern gibt es seit 47 Jahren. Sie ist zwar ein Angebot der katholischen Kirche, arbeitet aber ökumenisch. Die Präsenz in den Einrichtungen für Menschen mit einer Behinderung ist nur ein Teil der Aufgaben, und es geht dort auch nicht «nur» ums Zuhören. Die Behindertenseelsorge gestaltet zudem Erstkommunionfeiern und Firmungen, die Feiern und Bräuche im Kirchenjahr sind wichtig, und es gibt Wochenenden und Ferienlager in Delsberg.

Zum Team gehören neben Bruno Hübscher und Yvonne Rihm auch Heidi Bühlmann, Marlis Rinert und Pater Christian Lorenz, der sich vor allem um Hörbehinderte kümmert.

Dominik Thali

Kirchen-Boot-Schaften

Die katholische und die reformierte Kirche im Kanton Luzern sind im letzten Jahr 50-jährig geworden. Wegen Corona verlängern sie ihr Jubiläumsjahr bis ins 2021. Das Jubiläum steht unter dem Motto «Kirche kommt an», versinnbildlicht wird es von einem alten Boot. «Das Schiff, ein altes christliches Symbol, zeigt, dass die Grundwerte der Kirche auch in der modernen Gesellschaft tragen. Das Schiff verbindet, lässt aufbrechen, hält und rettet. So, wie wir es auch tun – wir alle sind der Fluss und das Meer», schreiben die Landeskirchen auf der Webseite www.kirche-kommt-an.ch. Sie sind weiterhin mit dem Boot unterwegs und lassen Menschen erzählen, wie die Kirche bei ihnen und an ihrem Einsatzort ankommt.

Den Film über die Behindertenseelsorge gibt es über www.kirche-kommt-an.ch.

do/us

Kirche von den Rändern her denken

Der Luzerner Theologe Valentin Beck (37) ist Bundespräsident von Jungwacht Blauring. Im April steigt er als Seelsorger bei der Kirchlichen Gassenarbeit Luzern ein. Er will Kirche von den Rändern her denken. Und eine «gleichwürdige Kirche» leben. Der Tod seines Vaters hat ihm die Angst vor dem Sterben genommen.

Memento mori – bedenke, dass du sterben wirst: Auf den ersten Blick passt dieser Spruch nicht zu Valentin Beck (37). Er wirkt wie das blühende Leben: jung, sportlich, ein strahlender Ginger-Typ. Ginger, so nennen heutzutage Jugendliche Haarfarben, die ins Rötliche tendieren. Als Jubla-Bundespräsident kennt Valentin Beck die Sprache und Themen junger Erwachsener – und übersetzt sie manchmal in den Kirchenjargon für die Bischöfe und die Landeskirchen. Und umgekehrt.

Die Sommersprossen passen zu Valentin Becks sonnigem Gemüt. Und auch der Spruch Memento mori. Valentin Beck war 23, als er ein aufregendes Auslandsjahr an der Berliner Humboldt-Uni verbrachte. Berlin in den Nullerjahren: Das war pulsierend, energetisch, hedonistisch. Doch dann erreichte ihn die Nachricht, dass sein Vater den Kampf gegen den Krebs verliert.

Gleiche Würde statt Hochwürden

Valentin Beck brach seine Zelte in Berlin ab, zog zurück nach Luzern – und machte in der Schweiz Karriere. Er selbst würde das Wort Karriere nie in den Mund nehmen. Valentin Beck ist kein Selbstdarsteller, obwohl er viel darzustellen hat. Mit über 32000 Mitgliedern vertritt er die Interessen des grössten katholischen Jugendverbandes der Schweiz. Er hat beim Forschungsprojekt «Hinter Mauern – Fürsorge und Gewalt in kirchlich geführten Erziehungsanstalten im Kanton Luzern» mitgewirkt und tief in die Abgründe von Missbrauch und Machtmissbrauch geblickt. Auch deswegen engagiert er sich bei der

Nachfolge-Organisation der Allianz «Es reicht!», der Gruppierung «Allianz Gleichwürdig Katholisch».

Gleiche Würde für alle statt Hochwürden: Diese kirchenpolitische Haltung wurde Valentin Beck in die Wiege gelegt. Seine Mutter Paula Beck nahm 2005 den Herbert-Haag-Preis für die Luzerner Synode entgegen. Die Jury begrüßte die Erklärung zu einem zeitgemässen priesterlichen Dienst. 14 Jahre später bekam Jungwacht Blauring denselben Preis.

Besondere Momente teilen

Wer Valentin Beck zuhört, erlebt einen lebenshungrigen Menschen. Kurz vor dem Lockdown war er durch halb Europa und Asien unterwegs. Über Osteuropa bis in den Iran – per Zug. Wann immer er kann, geht er in die Berge. Oft denkt Valentin Beck an seinen verstorbenen Vater. Die Krebserkrankung hatte sich eineinhalb Jahre hingezogen. «Mit Auf und Abs und Hoffnungen, die zum Teil nicht gerechtfertigt waren», sagt Valentin Beck. «Auch mein Vater hat für das Leben gekämpft. Er hat mit dem Tod gehadert – sich aber am Schluss mit dem Leben und Sterben versöhnt.» So hart die Zeit damals auch war: Valentin Beck möchte sie nicht missen. «Es war eine intensive Zeit, die unsere Familie zusammengeschweisst hat. Ich habe durch den Tod viel über das Leben gelernt.»

Wenn Valentin Beck manchmal über eine Entscheidung nachdenkt, stellt er sich selbst am Sterbebett vor: «War es wichtig, damals diesen oder jenen Antrag geschrieben zu haben? Oder war es wichtig,



«Ich habe gelernt: Der Tod und das Leben gehören zueinander und wirken ineinander», sagt Valentin Beck, Bundespräsident von Jungwacht Blauring und ab 1. April neuer Seelsorger der Kirchlichen Gassenarbeit. Bild: Christian Merz

mit einem Menschen besondere Momente geteilt zu haben?» Seit dem Tod seines Vaters lebe er bewusster und intensiver, sagt Valentin Beck. Er weiss, dass eine leichtfertige Sprache über das Sterben andere verletzen kann. Schliesslich ist der Tod absolut – und verursacht viel Leid, Schmerz und Einsamkeit. «Ich habe gelernt: Der Tod und das Leben gehören zueinander und wirken ineinander. Wir bleiben mit den Menschen verbunden. Nach wie vor spreche ich mit meinem Vater und frage mich: Wozu würde er mir jetzt raten? Oder: Darüber würde er jetzt doch sicher lachend den Kopf schütteln.»

Vom Büro auf die Gasse

Wer Valentin Beck zuhört, hört keinen Prediger mit sakralen Phrasen. Seine Gedanken wirken authentisch, weil sie vom Leben erzählen – von seinem Leben. Die Verbandsarbeit bei Jungwacht Blauring macht ihm Freude. Mit Gender-Papieren, experimentellen Gottesdienstformen und Forderungen nach Gleichberechtigung

ist er ein Reformkatholik im besten Sinne. Aber die 1:1-Seelsorge, die fehlt ihm in seinem Bürojob.

Deswegen fängt er am 1. April als Gassenseelsorger in Luzern an. Mit 30 Prozent tritt er bei der Kirchlichen Gassenarbeit Luzern in die Fussstapfen von Franz Zemp, der am 1. Mai die Leitung des Pastoralraums Oberer Sempachersee übernimmt. Auf der Gasse hofft Valentin Beck, seiner Vision von Kirche näher zu kommen: Kirche von den Rändern her zu denken. «Da bin ich ganz auf der Linie des Papstes», sagt Valentin Beck.

In einer Zeit mit vielen Zoom-Sitzungen, Text-Arbeit und Jubla-Strategiepapieren freut er sich, als Seelsorger analog «für Menschen da zu sein und mit ihnen ein Stück Leben zu teilen – und auch von ihrem Umgang mit existenziellen Herausforderungen zu lernen». Und auch hier wird er ein Seelsorger sein, der lebenshungrig mitten im Leben steht. Und trotzdem keine Angst vor dem Tod hat.

Raphael Rauch, kath.ch

Gottesdienste

Samstag, 13. März

Vorabendgottesdienst

18.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

4. Fastensonntag, 14. März

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Cyprian Meyer, Orgel

Mittwoch, 17. März

12.00 Mittagsmeditation

Pfarrkirche

Das Mittwochsgebet in der Pfarrkirche fällt aus.

Samstag, 20. März

Vorabendgottesdienst

18.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

5. Fastensonntag, 21. März

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier
Pfarrkirche

Predigt: Romeo Zanini

Musik: Hu Jung, Orgel

11.30 Taufe

17.00 Versöhnungsfeier

Pfarrkirche (siehe Hinweis unten)

Mittwoch, 24. März

12.00 Mittagsmeditation

Pfarrkirche

Das Mittwochsgebet in der Pfarrkirche fällt aus.

Versöhnungsfeier

Am Sonntag, 21. März sind Sie

um 17 Uhr zur Versöhnungsfeier in der Pfarrkirche herzlich eingeladen.

Die Versöhnungsfeier möchte eine Einladung und Ermutigung sein, Gott unsere Schattenseiten hinzuhalten und uns seiner vergebenden Liebe zu öffnen. Wenn Menschen sich zur Versöhnungsfeier versammeln, um gemeinsam ihre Schattenseiten, ihre Schuld vor Gott auszusprechen und um Vergebung zu bitten, dann ist das ein anderer Weg zur Sündenvergebung. Hierbei wird besonders sichtbar, dass Schuld und Vergebung immer auch Auswirkung auf die Gemeinschaft haben. Wir feiern die Versöhnungsfeier in der Fastenzeit als eine innere Vorbereitung auf Ostern.

Herzliche Einladung!

Romeo Zanini, Diakon
und Gemeindeleiter a. i.

Zurück zur Normalität?

Wie mir geht es vielen: Wir sind allmählich pandemie-müde. Je länger der Ausnahmezustand dauert, desto lauter wird der Ruf «Zurück zur Normalität».



Zurück zur Norm Gottes heisst auch: Sich beschäftigen mit dem Thema der diesjährigen Fastenopfer-Aktion: Workshop auf den Philippinen über agrarökologische Anbaumethoden und den sorgsamem Umgang mit der Natur. Bild: Bob Timonera/FO

Doch was ist eigentlich «normal»? Gemäss Duden ist «normal» das, was vorschriftsgemäss oder nach allgemeiner Meinung üblich und richtig ist. War unser Lebensstil vor der Pandemie normal? Ist die vorherrschende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung das Mass aller Dinge? Ist unser Wohlstand normal? Es gibt Menschen, die lieber nicht zur Situation vor der Pandemie zurückkehren möchten, sondern auf Veränderung hoffen. Wer sagt, was «normal» ist? Was sich gehört?

«Gewissen» ist die Stimme Gottes

Wir Christinnen und Christen besinnen uns auf die «Norm», die Gott vorgibt. Er ist ein Gott der ganzen Schöpfung, der Leben will für alle. Nach seinen Geboten richten wir unser Reden und Tun aus. Wenn wir Worte aus der Bibel lesen oder hören, können wir etwas von Gott erfahren, vernehmen wir Gottes Weisung. Diese Norm ist uns aber nicht von aussen auferlegt wie ein engendes Korsett. Sie ist in unser Herz eingeschrieben, der Apostel Paulus nennt es «Gewissen».

Das Gewissen ist die Stimme Gottes in uns, sein Geist, der

uns erkennen lässt, was richtig und wahr ist. Auf das Gewissen zu hören ist mehr als sich im Stillen etwas auszudenken. Es genügt nicht, auf sich selbst zu schauen, sondern man muss die Perspektive der Mitmenschen einbeziehen. Das Gewissen wird geformt im Austausch mit anderen und in der Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, die uns umgibt.

Zurück zur «Norm» Gottes

Die Vorbereitungszeit auf Ostern mahnt alle Christgläubigen umzukehren, nicht zurück zur früheren «Normalität», sondern zur «Norm» Gottes: durch Bibellektüre und Gottesdienst, durch Glaubensgespräche, durch bewusstes Verzicht und Einüben in die Haltung der Genügsamkeit, durch Beschäftigung mit dem Thema der diesjährigen Fastenopfer-Aktion: Klimagerechtigkeit. Als Einzelne und als kirchliche Gemeinschaft sollen wir die Stimme unseres Gewissens erheben und dazu beitragen, dass die «Norm» Gottes ein Stück weit zur Normalität wird: ein gutes Leben für alle Geschöpfe.

Romeo Zanini,
Diakon und
Gemeindeleiter a. i.

Treffpunkte

Pfarrnachrichten zur Fastenzeit

Mittagsmeditationen

Am 17. und 24. März, um 12 Uhr sind Sie in der Pfarrkirche zur Mittagsmeditation eingeladen, welche von der Liturgiegruppe gestaltet werden.

Kleine Suppe – statt gemeinsames Suppenessen

Da wir dieses Jahr auf das gemeinsame Suppenessen nach den Mittagsmeditationen verzichten müssen, können Sie in der Pfarrkirche einen Beutel mit Hafercrèmesuppe mitnehmen. Die Suppe reicht für 5 Personen. Sie ist ungesalzen und ungewürzt. Ein Rezept zur Verfeinerung finden Sie im beigelegten Flyer oder auf der Packung. Die Suppe ist kostenlos. Ein freiwilliger Beitrag auf das Postkonto oder direkt per Twint an das Fastenopfer wird jedoch sehr geschätzt. Herzlichen Dank.

Osterweg in der Pfarrkirche

Eine Gruppe des Pfarreirates wird vom Palmsonntag bis Ostern einen Osterweg auslegen mit Anregungen zu diesen Festtagen. Für die Kinder gibt es die Ostergeschichte aus der Kinderbibel und Bastelmöglichkeiten für den Ostertisch.

Aktives Alter Reussbühl

Heilkräuter – Gesundheit aus der Natur

Leider kann der auf den 16. März angekündigte Vortrag im «Philipp Neri» nicht wie geplant stattfinden.

Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 12. März, von 13.40 bis 17 Uhr im Haus der Informatik, Ruo-pigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr. Beraterin Priska Emmenegger ist erreichbar unter Telefon 041 208 73 33 oder unter mvb@stadtluzern.ch.

«Goldene Hochzeit»

Wie bereits angekündigt, entfallen die auf den 24. April verschobene Feier der «goldenen Paare 2020» und jene für die Jubelpaare 2021 am 4. September 2021. Jubilierende Paare, die das von Bischof Felix Gmür angebotene Anerkennungsschreiben mit dem Geschenk erhalten möchten, melden sich bitte bis Ende März beim Pfarreisekretariat. Die Feier der «goldenen Paare 2022» ist für den 3. September 2022 geplant.

Kurz notiert

Kreuzverhüllung

Der 20. März ist der fünfte Fastensonntag. Man nennt ihn auch «Passionssonntag». Damit verbunden ist ein alter Brauch: Ab diesem Sonntag bis Ostern werden die Kreuze in der Kirche verhüllt. Im Mittelalter wurde gar der ganze Altarraum mit einem Tuch abgedeckt. «Indem man gewissermassen mit den Augen fastete, sollten mit der Enthüllung zu Ostern die Altarbilder zusätzlich an Bedeutung gewinnen und auf das zentrale Glaubensgeheimnis aufmerksam machen», schreibt Thomas Binotto in seinem 2011 bei Elster erschienenen Buch «Vom Osterhasen zum Christkind, christliche Feste im Jahreslauf».

Verhüllt wurden früher auch Bilder, welche die Heilsgeschichte nach dem Alten und Neuen Testament und dem Leben der Heiligen abbildeten.

Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil werden die Kreuze am Ende der Karfreitagsliturgie wieder enthüllt. Wo auch Bilder verhüllt waren, bleiben diese bis zum Beginn der Osternachtfeier zugedeckt.

pg

Neuer Bischof für Chur

Kurz nach Redaktionsschluss der letzten Ausgabe des Pfarreiblattes kam die Botschaft: Papst Franziskus hat den Arzt, Spitalseelsorger und Official des Bistums Chur, Joseph Maria Bonnemain (72) zum neuen Bischof von Chur ernannt. Als Mitglied des Opus Dei gilt er als gemässigt und idealer Brückenbauer für das zerstrittene Bistum. Die Ernennung stiess in kirchlichen Kreisen – aber auch in den Medien – auf viel Zustimmung und weckte grosse Erwartungen. Der Basler Bischof Felix Gmür etwa bezeichnete die Wahl als «ein grosses Zeichen des Friedens und der Hoffnung für das Bistum Chur und die gesamte Kirche in der Schweiz».

Und eben darum zeigen die eher der Tradition verpflichteten Katholikinnen und Katholiken weniger Freude. Sie befürchten gar das Schlimmste.

Papst Franziskus hat ebenfalls am 15. Februar den Rücktritt des in konservativen Kreisen beliebten Churer Weihbischofs Marian Eleganti (65) angenommen.

Die Bischofsweihe wird am 19. März (Josefs-Tag) stattfinden.

red.

Altern im Betagtenzentrum

Marie Louise Lüthi lebt seit 1976 in Reussbühl. Sie wohnt seit sieben Jahren im Betagtenzentrum Viva Luzern-Staffelnhof. Esther Nussbaumer, Seelsorgerin im Staffelnhof, durfte der geschätzten Bewohnerin einige ganz persönliche Fragen stellen.



Das Betagtenzentrum Staffelnhof, von 2011 bis 2013 vollständig saniert, lädt als offenes Haus ein zum Plaudern und «Käfele» mit den Bewohnerinnen und Bewohnern.

Bild: pg, Sommer 2013

In unserer Pfarrei war sie über alle die Jahre sehr aktiv. Bald wird sie ihren 96. Geburtstag feiern. Nein, «rüstig» ist sie nicht mehr. Aber sie bewegt sich. Ihr wacher Geist und die Güte ihres Charakters kommen an. Durch all diese Jahre ist eine Freundschaft entstanden. Ihre klugen Ratschläge und Sichtweisen sind für mich sehr wertvoll, besonders bei Themen wie Demenz, Einsamkeit, Exit-Absichten und Leid jeder Art. Ich durfte ihr einige persönliche Fragen stellen.

Du lebst gern im Betagtenzentrum. Stimmt das?

Wenn man körperlich und geistig noch einigermaßen gut dran ist, ist es viel einfacher. Man «muss» nichts mehr machen, aber man darf. Dort liegt das Schöne, sich mit etwas beschäftigen zu können, das Sinn und Freude macht und dem Tag eine Struktur gibt.

Hattest du auch traurige Momente?

Oh ja, es melden sich Gebrechen. Vor gut einem Jahr wollte mein rechter Arm nicht mehr. Ich erreichte das obere Gestell im Kasten kaum. Alltägliches wird schnell kompliziert. Schlimm, dachte ich. Ich

muss es akzeptieren. Aber ich war traurig, es kamen auch Tränen.

Ebenso traurig macht es mich, wenn Mitbewohnende keine Lust mehr haben am Leben, Gebrechen und Schmerzen machen sie mürrisch. Die Langeweile drückt. Wo finden sie Hilfe? Ich höre ihnen zu, das erleichtert.

Du strahlst Ruhe und Freude aus. Was gibt dir Halt?

«Ich bin nur das, was ich vor Gott bin, nicht mehr und nicht weniger.» Meinen Glauben sehe ich als Gnade. Das trägt mich. Ich hab ja alles. Ich brauche auch nicht anders zu sein. Vieles, was im Leben schwer war, hat sich später als der Weg erwiesen, der mich glücklich machte.

Viele Menschen haben Angst vor dem Schritt ins Betagtenzentrum. Was sagst du ihnen?

Fast alle Menschen in unserer Umgebung müssen diesen Schritt irgendwann tun. Das Loslassen vom Selbstbestimmen und vielem Ballast schmerzt nicht nur, es befreit auch. Hier erhalten wir Pflege und Schutz und immer wieder etwas, das uns froh macht.

Und unsere Jugendlichen?

Junge Menschen sind nicht a-religiös. Beispiele, wo der Glaube im Alltag gelebt wird, fehlen ihnen oft. Es ist schwer für sie, eine persönliche Beziehung zu Gott, zu Jesus, aufzubauen. Ich habe selber von jungen Menschen viel Liebe erfahren, bedingungslose Liebe. Sie werden wieder neue, gute Wege finden.

Vielen Dank, Marie Louise! Es tut gut, dich noch lange in unserer Nähe zu haben.

Esther Nussbaumer



Die klugen Ratschläge und Sichtweisen der bald 96-Jährigen sind wertvoll: Marie Louise Lüthi. Bild: en

Fakten zum Staffelnhof

Im Herbst 1976 zügelten die Bewohnerinnen und Bewohner in den neuen Staffelnhof. In den Jahren 2011 bis 2013 wurde das Haus total saniert und den neuen Anforderungen angepasst. Die Baukosten betragen 45,5 Millionen Franken. Dazu kamen 2,5 Millionen für Provisorien.

Das Haus bietet Platz für 175 Personen. Es verfügt über 147 Ein-Bett-Zimmer und 14 Zwei-Bett-Zimmer. Alle Zimmer haben Nasszelle und Dusche.

Der «Staffelnhof» wird, zusammen mit den Betagtenzentren Dreilinden, Rosenberg, Eichhof, Wesemlin und Tribtschen von Viva Luzern betreut. Seit 1. Februar leitet Daniel Studer den Betrieb.

Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 14. März

Jahrzeiten für:

- Adolf Jakob Kappeler
- Werner Bannwart-Zöllig und Martin Bannwart

Sonntag, 21. März

Jahrzeit für:

- Maria Peter

Chronik

Gestorben

Veronica Maestri-Dalla Via, 1934, BZ Staffelnhof (vorher Rothenweg 10), gestorben am 16. Februar

Louis Stöckli-Blättler, 1931, Heiterweid 2,

gestorben am 24. Februar

René Wüthrich, 1963,

Gerliswilstrasse 32, Emmenbrücke (vorher Eichenstrasse 17)

gestorben am 24. Februar

Herr, schenke ihnen die ewige Ruhe.

Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir überweisen:

07.02. Kollegium St-Charles in Pruntrut	Fr. 271.00
14.02. Bistum	Fr. 135.25
17.02. Stiftung Theodora	Fr. 144.60
21.02. Gassenarbeit	Fr. 390.00

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

Sonntagslesungen

4. Fastensonntag, 14. März

2 Chr 36, 14–23; Eph 2, 4–10
Joh 3, 14–21

5. Fastensonntag, 21. März

Jer 31, 31–34; Hebr 5, 7–9
Joh 12, 20–33

Adressen

Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1
6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch
Sekretariat
(offen von Montag bis Freitag,
nach telefonischer Voranmeldung
von 8.00 bis 11.30 Uhr)
Yvonne Unternährer, Erika Burkard
Sakristan: Toni Waser

Seelsorge

Romeo Zanini, Gemeindeleiter a. i.
Max Egli, mitarbeitender Priester
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge
Ökumenischer Besuchsdienst
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60
Für Hauskommunion
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

Kirchenmusik

Hu Jung, Leitung und Koordination
079 927 02 91

Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge
Esther Nussbaumer (Reussbühl),
Romeo Zanini, Bea Weber (Littau)
Anmeldung
Beratung Wohnen im Alter,
Schützenstrasse 3, 6003 Luzern
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern
041 429 30 70

Gottesdienste

In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 ¹	MI 9.00 ¹
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 ¹	
St. Karl		10.00 ¹	
St. Leodegar	17.15 ² 19.00	8.30 ³ 9.45 ⁴ 11.00 16.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00	9.30
St. Michael		10.00 ¹	DI 18.00 ¹
St. Paul	17.30	8.00 10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl	18.00	10.00	MI 9.00 ⁵
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

¹ Unregelmässig, siehe www.kathluzern.ch; ² Beichtthören: 16.15–17.00;

³ Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lat.;

⁴ Seminar Kapelle, Adligenswilerstrasse 15; ⁵ Mittwochsgebet

In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00 ⁵		
Eichhof-Kapelle	15.30 ⁵		
Elisabethenheim	16.30 ⁵		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 8.00 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 ¹	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 ² ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00 ⁵
Sentikirche ³	14.30 ⁴	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Steinhof-Kapelle		9.30 ⁵	DI, FR 9.30 ⁵
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00 ⁵

¹ Im BZ Wesemlin; ² Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

³ Im tridentinischen Ritus; ⁴ An jedem 1. Samstag im Monat; ⁵ Wegen Corona sind derzeit keine externen Gottesdienstbesucher*innen zugelassen. BZ: Betagtenheim

In anderen Sprachen (in der Regel sonntags)

Albanisch	Unterkirche St. Michael, DI–FR, 9.00
Englisch	Peterskapelle, SA, 17.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 17.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.00; 4. FR im Mt., 19.00
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

Zeichen der Zeit

Stiftsschatz-Führung



Kunstvolle Deckenbemalung in der Schatzkammer der Hofkirche.

Der Luzerner Stiftsschatz gehört zu den ältesten und bedeutendsten sakralen Schätzen der Schweiz. Nachdem er während Jahrzehnten im Dunkeln schlummerte, wurde er 2018, anlässlich des 1250-Jahre-Jubiläums des Chorherrenstifts St. Leodegar, ins Licht gerückt, neu ausgestellt und durch Führungen wieder allgemein zugänglich gemacht. Seither haben über 2000 Personen diese aussergewöhnliche Schatzkammer in der Hofkirche besucht, und es werden Führungen regelmässig öffentlich und für Gruppen nach Vereinbarung angeboten.

DI, 16. März, 19.15, Treffpunkt: vor der Sakristei der Hofkirche (3. Türe auf der rechten Seite der Kirche), Eintritt: frei, Kollekte, Führung: Urs-Beat Frei, Spezialist für Sakralkunst, es gelten die jeweiligen Vorschriften des Bundesamtes für Gesundheit, um Anmeldung wird gebeten: post@luzern-kirchenschatz.org

Onlineshop Kloster Einsiedeln



Screenshot des Onlineshops des Klosters Einsiedeln.

Der Laden des Klosters Einsiedeln ist weitherum bekannt für sein reiches Angebot an Devotionalien, Büchern, Kerzen, Klosterprodukten und den hervorragenden Wein aus der Klosterkellerei. Da der Laden coronabedingt längere Zeit geschlossen war, wurde ein Onlineshop aufgebaut, um die Kundschaft trotz Lockdown zufriedenstellen zu können. So kann man neu eine grosse Auswahl des reichhaltigen Sortiments bequem online bestellen!
<https://shop.kloster-einsiedeln.ch>

Herausgepickt

«Politisches Nachtgebet»

Am 24. März 1980 wurde der Erzbischof von El Salvador, Oscar Romero, auf Befehl der herrschenden militärischen Machthaber während eines Gottesdienstes erschossen – über Jahrzehnte hinweg wurde niemand dafür angeklagt. Oscar Romero wurde ermordet, weil er seit seiner Berufung zum Erzbischof 1977 die staatliche Gewalt und die soziale Ungerechtigkeit in El Salvador unerschrocken beim Namen nannte und die Regierung eindringlich zur Umkehr mahnte. In seiner Predigt am Vortag seiner Ermordung forderte er diese auf, «die Nutzlosigkeit von Reformen anzuerkennen, die aus dem Blut des Volkes entstehen. (...) Im Namen Gottes: Hört auf mit der Repression!» Der Ausbruch der Pandemie hat die gemeinsame Erinnerung zum 40. Todestag des Heiligen aus El Salvador verhindert.



Oscar Romero, Erzbischof von El Salvador, wurde 1980 ermordet, weil er staatliche Gewalt und soziale Ungerechtigkeit anprangerte.

So gedenken wir seiner im 41. Jahr der Ermordung. Das «Politisches Nachtgebet» – Liturgie im Gedenken an die Ermordung Oscar Romeros findet im Rahmen der Romero-Tage 2021 der Theologi-

schen Bewegung für Solidarität und Befreiung im Romerohaus statt.
MI, 24. März, 19.30, Peterskapelle, Infos: www.thebe.ch, Anmeldung: romero-tagung@bluewin.ch

Leben heisst lernen

Protestantismus und Moderne

Das Verhältnis des Protestantismus zur Moderne ist zutiefst ambivalent: Einerseits ist der Protestantismus die Religion des Einzelnen, der Vernunft und der Aufklärung. Andererseits aber hat der Protestantismus mit seinem emphatischen Bekenntnis zur Moderne eine Bewegung mit angestossen, die ihm selbst zur Kritik geworden ist. Diese Kritik haben evangelische Theologen zum Anlass genommen, nun ihrerseits die Moderne aufs Schärfste zu kritisieren. Nach einer Phase der gegenseitigen Entfremdung mehren sich derzeit die Anzeichen, dass Protestantismus und Moderne aufs Neue eine konstruktive Koalition eingehen können. Der Online-Vortrag «Wahlverwandtschaften: Koalitionen und Konflikte zwischen Protestantismus und Moderne» von Reiner Anselm, Professor für Systematische Theologie an der Universität München, findet im Rahmen der Ringvorlesung «Zwischen Erneuerung und Widerstand – Reaktionen von Religionen auf moderne Zeiten» statt. Im Anschluss an den Vortrag gibt es eine Diskussion.

MI, 17. März, 17.15–18.45, online via «Zoom», der Zoom-Link wird einige Tage vor der Veranstaltung auf www.unilu.ch/agenda publiziert.

Dies und das

Online-Kaffeepause

Vermissen Sie es, sich in der Pause bei einem Kaffee mit anderen Menschen zu treffen und sich kurz über tagesaktuelle Fragen auszutauschen? Dann sind Sie bei der virtuellen Kaffeepause der Pfarrei St. Leodegar genau richtig. Den Link zur Kaffeepause via Zoom-Sitzung finden Sie auf der unten angegebenen Webseite. Einem Meeting (Meeting = Treffen) können Sie donnerstags jeweils erst kurz vor 9 Uhr, wenn die Gastgeberin (= Host) das Meeting eröffnet, beitreten.
DO, 11., 18. und 25. März, 9.00–10.00, Zoom-Link unter www.kathluzern.ch/online-kaffee

«Tanzen beflügelt»

Auch das Angebot «Tanzen beflügelt» muss momentan coronabedingt pausieren. Darum setzten die Macher Regula Hasler und John Wolf Brennan auf ein «hausgemachtes Video», um die Teilnehmenden in diesen nicht einfachen Zeiten zu erfreuen, ermutigen, bewegen und beflügeln. Seit dem 8. März ist das zweite Video aufgeschaltet. Ein drittes Video erscheint Anfang April.
*Link erstes Video: www.kathluzern.ch/video1-tanzen-befluegelt
Link zweites Video: www.kathluzern.ch/video2-tanzen-befluegelt*

Kurzhinweise

Friedensmeditation

Die Teilnehmenden der Friedensmeditation beten gemeinsam Gebete aus aller Welt und meditieren. Die Friedensmeditation findet monatlich statt.
DI, 16. März, 19.15–20.00, Chorraum Hofkirche (Zugang über die Sakristei), Information: Astrid Rotner, 041 229 95 00, astrid.rotner@kathluzern.ch

Luzerner Telebibel

Jeden Tag einen kurzen Text aus der Bibel mit Gedanken und Anregungen
041 210 73 73, www.telebibel.ch

Beratend begleiten

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen aussenstehenden Fachperson weiterhelfen.
Brauchen Sie Hilfe im Alltag zu Hause? Als Seniorin oder Senior sind Sie – gerade in der aktuellen Zeit – froh, wenn Ihnen jemand spontan Einkäufe besorgt?
Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat unter Telefon 041 269 01 20 an. Vereinbaren Sie einen Termin oder melden Sie uns einfach Ihr Anliegen. Wir unterstützen Sie gerne.

Zitiert

Möchtest du fasten?

Faste verletzende Worte
und sage schöne Dinge
Faste Traurigkeit
und sei erfüllt von Grösse

Faste Zorn
und sei erfüllt von Geduld
Faste Pessimismus
und sei erfüllt von Hoffnung

Faste Sorgen
und sei erfüllt vom Vertrauen in Gott
Faste Beschwerden
und freue dich auf das Gebet

Faste Druck
und freue dich auf das Gebet
Faste Bitterkeit
und fülle dein Herz mit Freude

Faste Egoismus
und handle solidarisch
Faste Groll
und sei versöhnt

Faste Worte
sei still und höre zu.

Nach Papst Franziskus
Quelle: kath.ch

Impressum



Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchengemeinde St. Philipp Neri
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

Herausgeberin: Pfarrei St. Philipp Neri
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

Redaktion: Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu), Romeo Zanini (rz), Gemeindefeiter a. i.
Druck und Versand: UD Medien, Luzern
Redaktionsschluss:
Für Nr. 7/2021 (9.–22. April):
Montag, 22. März 2021

Blickfang



Noch ist die Wand am Kauffmannweg 11 leer, schon bald aber wird dort eine überdimensionale Raketenglace mit brennendem Stengel für mögliche Folgen des Klimawandels sensibilisieren. Bild: Stadt Luzern; Visualisierung: Nevercrew

Kunst für das Klima

Eine riesige Raketenglace wird schon bald die Fassade des Gebäudes am Kauffmannweg 11 bedecken. Das Street-Art-Kunstwerk entsteht im Rahmen der Kampagne «Wir leben Klimaschutz» der Stadt Luzern und wird im Frühsommer von der Tessiner Künstlergruppe Nevercrew realisiert. «Ziel ist es, das Bewusstsein für die Problematik zu schärfen und eine Änderung des Verhaltens zu bewirken», wie die Stadt mitteilt. Die Rakete symbolisiere den Entdeckerdrang der Menschheit. Das Eis aber drohe als Folge der vom Menschen verursachten Klimaerwärmung zu schmelzen. Die Katholische Kirche Stadt Luzern als Eigentümerin der Liegenschaft stellt die Wand unentgeltlich zur Verfügung. Denn auch für die Kirche «sind Klima- und Umweltschutz zentrale Anliegen», sagt Karin Weber, Fachbereichsleiterin Nachhaltige Entwicklung. us

Tipps

Fernsehen

Hamburgs schwimmende Kirche

Mitten im Trubel des Hamburger Hafens gibt es ein echtes Kleinod: die Flussschifferkirche, eine schwimmende Kirche. Ein «Seelenhafen» sozusagen, an dem Menschen mit ihren Sorgen und Nöten andocken können.

Sonntag, 14. März, Arte, 19.30

Wut – nur negativ?

Stress im Strassenverkehr, Ärger im Büro, lärmige Nachbarn ... Wenn man wollte, könnte man sich den ganzen Tag lang ärgern. Aber auch grosse Dinge lassen uns aus der Haut fahren. In der Gesellschaft scheint die Wut um sich zu

greifen. Gerade in der Corona-Krise schlagen die Emotionen hoch, vor allem in den sozialen Netzwerken. Doch ist Wut per se ein «negatives» Gefühl?
Samstag, 20. März, SRF 1, 16.40

Radio

Der Glöckner von «Notre Bern»

Das Berner Münster wird 600 Jahre alt. 1421 wurde der Grundstein gelegt. In «Perspektiven» nimmt der Sigrüst des Berner Münsters Felix Gerber uns mit hoch auf den Münsterturm und stellt jede seiner Glocken mit Namen vor.
Sonntag, 21. März, Radio SRF 2, 8.30

Buch

Pilgern mit der Bibel

Ob man mit Abraham eine neue Perspektive sucht, mit Elias gegen die Erschöpfung

ankämpft, mit den Psalmen die Schönheit der Natur erlebt oder die Gipfelerlebnisse bei der Verklärung Jesu genießt – die Verknüpfung von biblischen Texten, persönlichen Erfahrungen und abschliessenden Impulsfragen in diesem handlichen Büchlein für den Rucksack bietet dem Leser vielfältigen geistigen Proviant für seinen individuellen Pilger- und Lebensweg.
Reinhard Stiksel, Pilgern mit der Bibel, 224 Seiten, Tyrolia-Verlag 2021

Schlusspunkt

Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause. Wo sollen wir denn hingehen, wenn wir ihn zerstören.

Dalai Lama